

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.  
Bei Abholung von unten Ausgabestellen: bei Zustellung ins Haus durch unsere Mitarbeiter in der Stadt 50 Pf., auf dem Lande außerhalb der Stadt durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Briefgebühren. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Donnerstagen nachmittags.  
Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
Für die Inhalte unterzeichneten Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt  
m. neuen Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreise für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., ferne 15 Pf., zweite Beilage 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Anzeigenteil 40 Pf. Bei sonstigen Tages- und Wochenbeilagen halber Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Sonderleistungen und Entfernungsgebühren besondere Berechnung, nach Absprache mit Korrespondent. Gründungsamt Merseburg. Anzeigensatz für größere Reichweiten nur am Tage vorher, freier Saalplatz bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vorabends.

Nr. 277

Dienstag den 26. November 1912.

39. Jahrg.

## Die Fleischkommission.

Die vom Reichszentraler angekündigte Konferenz über die Zustände im Vieh- und Fleischhandel ist nunmehr zusammengetreten. Sie soll sich, wie mitgeteilt wurde, ausschließlich mit den Faktoren beschäftigen, die für die Preisbildung des Fleisches vom Verkauf im Stalle bis zur Abgabe im Fleischladen maßgeblich sind. Harmlose Gemüter könnten glauben, es handle sich hierbei um eine lediglich statistisch-nationalökonomisch wissenschaftliche Arbeit, um die Erforschung von Tatsachen und Wahrheiten, aus denen dann später vielleicht ganz voraussetzungslos diejenigen gesetzgeberischen Schritte gezogen werden sollen, die sich eben aus dem tatsächlichen Material ergeben. Wir wüßten dahingegen glauben, daß die Regierung die Konferenz von vornherein in eine ganz klar vorgezeichnete Tendenz hineinzubringen beabsichtigt. Das scheint aus den Reden der Minister bei den Interpellationen zur Fleischsteuerung und aus den Artikeln, die man in die Presse larciert, mit einiger Klarheit hervorzugehen.

Sehen wir uns zunächst an, wie der Herr Reichszentraler am 25. Oktober die Konferenz anlantete. Er sprach von den Wünschen der Kommünen und tabelte es leise, daß die Angebote mehrerer landwirtschaftlicher Viehherwerbungsvereinigungen, den Städten eine bestimmte Anzahl von Schweinen auf längere Zeit zu liefern, von den Stadtvorkräften noch nicht angenommen worden seien. Und er meinte, man solle es sich ernstlich überlegen, ob nicht durch eine derartige Verbindung von landwirtschaftlichen Gesellschaften mit den Städten eine wirtschaftliche Verbesserung des Fleischmarktes herbeigeführt werde. Diese Frage hielt Herr v. Bethmann Hollweg noch für „ungeklärt“. Aber es gäbe auf dem Fleischmarkt noch eine ganze Anzahl „weiterer ungeklärter Fragen“. Beispielsweise seien da die Fleischpreise, deren Schwankungen in Angebot und Nachfrage nicht die ausreichende Erklärung fänden. Die Klagen über unannehmliche Spannungen zwischen Vieh- und Fleischpreisen wiederholten sich, und man füge diese Klagen mit zurück auf Kredit- und Abhängigkeitsverhältnisse, die sich zwischen Kommisionären, Händlern und Fischern ergeben hätten. Und nunmehr sah der Reichszentraler zusammen und sagte, er halte es für erforderlich, daß alle diese Fragen auf den Grund zu gehen, daß untersucht werde und daß zu diesem Zweck die Kommission zusammenzutreten solle, von der er hoffe, daß sie manches bisher Unklare aufhellen werde.

Am nächsten Tage führte der Minister v. Dallwitz u. a. aus, er könne dem Gesichtspunkt, daß es den Städten nicht wohl ansehe, ihrerseits den Bürgern Konkurrenz zu machen, für den vorliegenden Fall irgend ein Gewicht nicht beimessen. Bei besonderen Verhältnissen seien auch besondere Mittel geboten, und es sei in allererster Reihe die Sache der Städte, ihrerseits einzugreifen, wenn durch besondere Umstände die Fleischherzeugung ihrer Bürger erschwert oder gefährdet erscheine. Ja, es sei geradezu Pflicht der Stadtgemeinden, ihrerseits ihren weniger bemittelten Bürgern bei der Beschaffung preiswerten, ausreichenden Fleisches behilflich zu sein. Und der Minister sprach sich dann aus, „daß namentlich bei einer ungebührlich hohen Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen, wie sie sehr häufig vorkommt, eine vermittelnde Tätigkeit der Gemeinden zwischen den Produzenten einerseits, den städtischen Fleischern käufern oder auch Konsumenten andererseits... sehr wohl zu sein schicklich von den Gemeinden wahrzunehmenden Aufgaben gebührt.“

Am demselben Tage äußerte sich auch der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer, wobei er seine Aberration mit den Erklärungen des Reichszentralers befandete. Er stieß auf dem Standpunkt, daß Deutschlands Viehproduktion aller Voraussicht nach noch auf längere Jahre im Stande sein werde, dem steigenden Fleischkonsum der Bevölkerung nachzukommen. Wenn es den Maßnahmen der Städte in wenigen Tagen gelänge, sei, beinahe überall eine Herabsetzung der Preise herbeizuführen, dann ließe sich damit beweisen, daß das Fleisch auch billiger verkauft werden konnte, Einzelne Tatsachen, die der Minister dann ansführte,

ließen seiner Ansicht nach erkennen, daß die Landwirtschaft in der Lage sei, der Nachfrage des Handels nachzukommen und dem steigenden Fleischbedarf der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Aus diesen Darlegungen der Minister geht schon ziemlich deutlich hervor, daß sie ihrerseits einen Beweis für das, was durch die Konferenz bewiesen werden soll, garnicht mehr für nötig befinden. Sie sind von der unratlichen Preispannung, bereits überzeugt und offenbar fest entschlossen, das staatssozialistische Experiment der Ausschaltung des Zwischenhandels auf dem Wege über die Städte in eine dauernde Einrichtung umzuwandeln.

Die Tendenz des Vorgehens der Regierung leuchtet noch klarer hervor, wenn man die Artikel betrachtet, die auf verschiedenen Kanälen in die Presse gebracht worden sind. Da wird dem Publikum schon darauf vorbereitet, daß aus der Konferenz Maßnahmen herauspringen werden, die der „Ueberfüllung des volkswirtschaftlichen Organismus mit Zwischenhändlern“ vorbeugen, die einen „legitimen Eingriff in das freie Spiel der Kräfte auf dem Fleischmarkt“ herbeiführen sollen; es wird die Frage erörtert, ob sich nicht eine „Konzentration des Angebots seitens der Produzenten“ empfehle, und diese Frage wird bereits beantwortet; und es wird die Aufrechterhaltung eines „Fleischverkaufs begrenzten Umfangs als Preisregulator“ durch die Städte als wünschenswert bezeichnet.

Man sieht aus allem, wohin der Marsch geht. Die wichtige und höchst umstrittene Frage, ob die deutsche Landwirtschaft in ihrer jetzigen Besitzverteilung nicht schon in der Lage sei, die Bevölkerung mit dem nötigen Fleisch zu versorgen, unterliegt nicht der Prüfung der Kommission. Diesen Schmerz tut die Regierung den Agrariern nicht an. Dafür plant man staatssozialistische Maßnahmen, wodurch die Kommünen dauernd den Fleischmarkt vorhagen sollen. Die Tendenz geht offenbar dahin, die Städte zu zwingen, direkt unter Umgehung des Zwischenhandels mit den viehhaltenden Landwirtschaftsgesellschaften in Verbindung zu treten. Doch in diesem Falle monopolistische Neigungen hochkommen, die auf die Preisbildung einen gefährlichen Einfluß ausüben, ist ohne weiteres klar. Sollte dieser Umstand die Regierung vielleicht dadurch entgehen wollen, daß sie in Anlehnung an den früheren Antrag Kanitz, der bekanntlich eine Vereinfachung der Getreidepreise festsetzen wollte, nunmehr einen fleischeren Antrag Kanitz zustrebt, d. h. einer Einrichtung, die feste Viehpreise garantiert? — Es ist jedenfalls sehr nötig, hinsichtlich der Fleischkommission gebrüg auf dem Posten zu sein.

## Der Reichshaushaltsetat auf das Rechnungsjahr 1913

Schließt im ordentlichen Etat in Einnahme und Ausgabe mit rund 9050 Mill. Mark ab. Im außerordentlichen Etat erscheinen in Einnahme 866 Millionen Mark, in Ausgabe für die Heeresverwaltung mit 127 Millionen Mark, für die Reichshandhabverwaltung mit 35 Millionen Mark, für die Reichseisenbahnverwaltung mit 173 Millionen Mark, für die Reichsbahnverwaltung mit 835 Millionen Mark, für die Reichspostverwaltung mit 504 Millionen Mark im Etat für 1912 — durch Anleihe aufzubringen sind. Es ist also gelungen, den Anleihebedarf noch weiter herabzubringen. In den 9050 Millionen der Einnahme des ordentlichen Etats sind 1062 Millionen Mark zur Überbrückung der Vorläufe der Heeresverwaltung sowie zur Bereitstellung von Betriebsmitteln für die Marinebetriebsämter enthalten, diese Summe um genau 844 des Etatsgeleges für das laufende Rechnungsjahr aus dem Überschusse des Rechnungsjahres 1911 bereitgestellt, der sich insgesamt auf rund 250 Millionen Mark belief. Außerdem sind im ordentlichen Etat in Einnahme gestellt 811 Millionen Mark zur Deckung der einmaligen Ausgaben, die auf Grund der Abwelle zum Gelege über die Friedensbedingungen des deutschen Reiches vom 27. März 1911, des Beschlusses des Reichstages vom 14. Juni 1912 sowie auf Grund der letzten Jostengenehmigung — beide vom 14. Juni 1912 — sich ergeben. Auch diese Summe von 811 Millionen Mark ist dem Überschusse des Rechnungsjahres 1911 entnommen. Weiterhin sind insgesamt aus diesem Überschusse 1873 Millionen Mark zur Verbilligung des Übergewichts im ordentlichen Etat verwendet. Den Abschreibungen und den Abschreibungen, die der Etat vortreibt, stehen auf der Einnahmeseite ferner gegenüber an Mehrerträgen aus den bestehenden Zöllen, Steuern und

Gebühren — die Pölle selbst sind nur aus 42 Millionen Mark heraufgesetzt — insgesamt nahezu 29 Millionen Mark. Im ordentlichen Etat sind folgende größere Zugänge gegenüber der Einnahme des Etats für 1912 zu verzeichnen: bei der Post- und Telegraphenverwaltung nahezu 12 Millionen Mark, beim Reichssee 12,9 Millionen Mark, bei den Zöllen 4,2 Millionen Mark, bei der Staatseisenbahnverwaltung 3,7 Millionen Mark, bei der Brandversicherungsanstalt 2,7 Millionen Mark, bei der Reichsbahnverwaltung 2,4 Millionen Mark, bei der Reichsanstalt für den Reichsbahnverkehr 1,7 Mill. Mark, bei der Reichsanstalt für den Reichsbahnverkehr 1,4 Millionen Mark, bei der Reichsanstalt für den Reichsbahnverkehr 2,7 Millionen Mark, bei der Reichsanstalt für den Reichsbahnverkehr 2,4 Millionen Mark, bei den anderen Ausgleichsbeiträgen 3,5 Millionen Mark und schließlich der vorerwähnte Betrag von 1873 Millionen Mark, der sich durch weitere Zugänge auf 1876 Millionen Mark erhöht. An größeren Abgängen im Vergleich zu der Einnahme des Etats für 1912 sind zu verzeichnen die der Tabaksteuer 950 000 Mark, bei der Schammittelsteuer 644 000 Mark, bei der Orientsteuer 92 Millionen Mark (die Einnahme ist auf 78,4 Millionen Mark gegen 87,6 Millionen Mark im Vorjahre angesetzt), endlich beim Grundbesitzverwaltungsamt 14 Millionen Mark, zur Schuldenaufnahme in Höhe von 664 Millionen Mark aus allgemeinen Reichsmitteln und 100% Millionen Mark (darunter 66,4 Millionen Mark aus dem Überschusse aus dem Minus) oder fast 9,2 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Soweit aus diesen Beträgen Schuldüberstellungen angefaßt werden, erhöht sich die für 1913 zu bewilligte Marinalleihe, die auf 83,5 Millionen Mark veranschlagt ist, um die entsprechenden Beträge. Durch das Etatsgelege wird, wie auch in früheren Jahren, der Reichsanstalt ermächtigt, den zur Schuldenentlastung bestimmten Betrag von Anleihehelfern in Abrechnung zu bringen oder zum Rückfluß von Schuldüberstellungen zu verwenden. Die Reichsanstalt hat sich Ende 1911 auf 200 Millionen Mark vermindert und im Etat für 1912 durch Anleihehelfer durch Nachtragset, durch Rückflüsse und auf Grund des Etatsgeleges von 1912 einen Zuwachs um insgesamt 146 Millionen Mark erlöhren hat, könnte im Jahre 1913, da an offenen Krediten noch 27,7 Millionen Mark vorhanden waren, einen Abschluß von rund 2270 Millionen Mark erreichen. Die Veranschlagung der Reichsanstalt erfordert 17,1 Millionen Mark. Der Schwund an Marinalleihe wird, wie im Vorjahre, auf 550 Millionen Mark bemessen; zur Verbilligung dieser Veranschlagung der Reichshauptkasse sind 4 Millionen Mark gegen 5 1/2 Millionen Mark im Vorjahre angefaßt. Zur der ungedeckten Marinalleihebeiträge ist der Satz von 80 Pfennigen für den Kopf der Bevölkerung — es ist der Bevölkerungsstand des Jahres 1910 zu Grunde gelegt — festzusetzen, was einem Gesamtbetrag von nahezu 52 Millionen Mark entspricht. Die Veteranenbeihilfen sollen abermals eine Verstärkung, und zwar diesmal um 2 Millionen Mark erfahren, jedoch für diesen Zweck 3 Millionen eingestellt werden. Der außerordentliche Etat ist noch weiter bereinigt: in ihm sind zum letzten Male Anleihehelfer für Rechnungsjahre (12,7 Millionen) bereitgestellt. Unter den für westliche Anleihehelfer vorgesehenen Anleihebeiträgen befinden sich 4 Millionen Mark für die Wohnungsbaufrage, die Ausgabe des außerordentlichen Etats für die Marine, die im Etat für 1912 noch 82,6 Millionen Mark beträgt, beläuft sich im Etat für 1913 nur noch auf 51,2 Millionen Mark.

Das Etatsgelege enthält die Bestimmung, daß ein etwaiger Überschuss in den eigenen Einnahmen des Reiches sowie ein das Soll übersteigender Ertrag der Abrechnungsrechnung zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben, die nach den Anleihehelfern auf den ordentlichen Etat gebühren, oder zur Tilgung der Anleihe zu verwenden ist, die zur Deckung der geforderten Marinalleihebeiträge der Jahre 1906 bis 1908 und der Festbeträge der Jahre 1907 und 1908 begeben wurden. Ein gegen das Etatsgelege durch Überweisung sich ergebender Minusbetrag fällt dem Reiche zur Last.

## Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Der ungeheuren Verluste der Bulgaren sind, wie die „Mil. pol. Korrespondenz“ von besondere durchaus maßgebend unterrichteter militärischer Seite erfährt, der wahre Grund für die Ablehnung der Friedensbedingungen und des Waffenstillstandes durch die Türken. Von 800 000 Mann hat die bulgarische Armee ein volles Drittel, über 100 000 an Toten, Vermundeten und durch Seuchenerkrankungen verloren. Die Kavallerie besteht nur noch aus schwachen Abteilungen der eiligen Regimenter und ist in keiner Weise mehr aktionsfähig. Es sind jetzt auch die Sechzehnjährigen und Sebzehnjährigen zu den Fahnen einberufen worden. In Adrianopel ist die militärische Lage durchaus günstig für die Besatzung. Kommt der Frieden bald, woran an Berliner und Wiener amtlichen Stellen



wahre Ursache, daß Österreich-Ungarn sich einem serbischen Hofen an der Adria widersetze, liege darin, weil es dann nicht weiter gegen den Osten vordringen könne.

**Schweden.** Der Bundessrat hat beauftragt durch die Kritik in der Presse und im Parlament, beschließen, das politische Departement in ein Departement der auswärtigen Angelegenheiten umzuwandeln, dessen Chef nicht mehr jedes Jahr, wie bisher, wechseln wird. Ferner würde eine neue Einteilung der Departements beschloffen. Ein Antrag auf Vermehrung der Bundesräte von sieben auf neun wurde abgelehnt, ebenso einwärtigen die Anrechnung des Bundesrats durch das Volk wählen zu lassen. Das Parlament wird die ganze Angelegenheit im Frühjahr behandeln.

**Spanien.** Der Familie des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas soll eine Pension von 30 000 Pesetas gewährt werden.

**China.** Die chinesische Regierung gibt die Errichtung eines Rechnungshofes bekannt, der die Ausgaben und Einnahmen der Zentralregierung und der Provinzialverwaltungen prüfen soll. Der Rechnungshof, der in fünf Abteilungen zerfällt, hat seine Tätigkeit bereits begonnen. Chinesisches Personal ist zum Teil schon ernannt worden. Die Dienste eines ausländischen Sachverständigen wird man sich später sichern.

### Deutschland.

Berlin, 25. Nov. In Gegenwart des Kaisers fand am letzten Freitag im Luisenpark hierseits die Vereidigung der Rekruten der Garnison von Berlin und Umgebung in gewohnter Weise statt. Der Kaiser hielt hierbei eine Ansprache. Die Kaiserin hatte mit den anderen Prinzen und dem Erzherzog Franz Ferdinand der militärischen Feier an einem Fenster der ersten Etage des Schlosses beigewohnt. Am Sonnabend nachmittag empfing die Kaiserin im Neuen Palais die Mitglieder einer weiteren nach Konstantinopel bestimmten Hilfsdelegation des Roten Kreuzes. — Prinz Eitel Friedrich ist zu längerem Kuraufenthalte in Wiesbaden eingetroffen.

(Die Abreise des österreichischen Thronfolgers.) Von der Wildpartikation hat am Sonnabend in gezelter Abendstunde Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich über Berlin die Rückreise nach Wien angetreten. Von dem Jagdausflug trat der kaiserliche Sonderzug, der um 4 1/2 Uhr die Station Kaiserhalle bei Springe verlassen hatte, um 9 Uhr 9 Minuten auf dem Bahnhof Wiltpark ein, wo der Kaiser mit dem Erzherzog und den Berliner Jagdgästen den Hofzug verließ. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand von den Jagdgästen, die mit Ausnahme des Reichsfanzlers, des Fürsten Solms-Baruth des Oberhofmarschalls Grafen zu Galenberg und des Oberjägermeisters Freiherrn v. Heine hierauf die Fürstenstation verließen. Sodann begab sich der Kaiser mit seinem Gaste in das Fürstengemach, wo die hohen Herrschaften vom österreichischen Hofkaplan Grafen v. Széghény-Mariich empfangen wurden. Inzwischen war der österreichische Hofsonderzug am Bahnhof eingetroffen. Als der Zeitpunkt seiner Abfahrt näher rückte, erließen der Kaiser mit dem Erzherzog wieder auf dem Bahnhof. Der Abschied war überaus herzlich. Der Kaiser und der Thronfolger lästeten sich wiederholt und unterhielten sich lebhaft bis zum Augenblick der Abfahrt. Zu dem Erzherzog war auch Graf Széghény in den Salonwagen gestiegen, um mit dem Thronfolger noch auf der Fahrt bis Berlin zu konfizieren. Kurz vor 4 10 Uhr setzte sich der Sonderzug in der Richtung nach Berlin in Bewegung. Der Kaiser erzeigte dem Erzherzog noch einmal die Hand und winkte ihm noch zu bis der Zug im Dunkel der Nacht verschwunden war. Hierauf verabschiedete sich der Kaiser vom Reichsfanzler und den noch anwesenden Herren und begab sich im Automobil nach dem Neuen Palais. Erzherzog Franz Ferdinand und traf in seinem Salonwagen um 10 Uhr 26 Min. auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Er verließ den Zug nicht, der Wagen wurde in den Zug eingekuppelt, der 11 Uhr 15 Min. nach Wien abging.

— (Ein neuer deutscher Marine-Attache für Südamerika.) Wie man der „Kff. Ztg.“ schreibt, soll im nächsten Jahr ein höherer Seeeffizier als Marine-Attache für die südamerikanischen Republiken Brasilien, Chile, Argentinien und Uruguay ernannt werden. Derselbe wird der Seemannschaft in Buenos Aires zugeteilt werden.

### Luftschiffahrt.

Die Fahrt der „Gansa“ von Potsdam nach dem Harz. Wie bereits in der Sonntagnummer gemeldet, unternahm das Luftschiff „Gansa“ am Sonnabend vormittag die schon lange geplante Fahrt von Potsdam über Magdeburg nach Halberstadt. In Magdeburg erregte das Luftschiff lebhafteste Bewunderung. In Halberstadt wurde der Luftkrenser um 2 Uhr aus der Richtung Hülberleben-Schwandebach kommen, gesteht. Er machte über der Stadt eine große Schleifenfahrt und fuhr dann langsam auf den Flugplatz Halberstadt zu, wo er um 2 Uhr 10 Minuten landete, stürmisch begrüßt von der nach Tausenden ansehenden Menge. Um 2 Uhr 22 Min. erhob sich die „Gansa“ schon wieder zu einem Flug in der Richtung nach Blankenburg und kehrte nach Halberstadt zurück über den Flugplatz um 3 Uhr und setzte die Fahrt in der Richtung Luedingburg zurück nach Potsdam fort.

### Ein jäherer Unfall in Halberstadt.

Leider ereignete sich nach der Landung der „Gansa“ in Halberstadt ein schwerer Unfall. Ein Telegramm besagt:

Halberstadt, 23. Nov. Auf der Rückkehr vom Flugplatz ereignete sich heute nachmittag kurz vor 4 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Einige dem Arbeiterhande angehörige Leute wollten auf der Westerbühnenstraße den Fahrdamm kurz vor einem in voller Fahrt dahinfahrenden überfüllten Straßenbahnwagen überfahren. Sie kamen auf dem abschüssigen Terrain zu Fall und zwei von ihnen wurden schwer verletzt, einem davon wurde ein Bein abgefahren, der dritte wurde vollständig zerstückelt und blühte als Leiche liegen. Die beiden schwer Verletzten wurden von der Krieger Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus befördert. Auf dem Transport verstarb aber noch einer der Verletzten.

### Die Rückkehr der „Gansa“.

Potsdam, 23. Nov. Die „Gansa“ erreichte um 6 Uhr 40 Min. bei fast völliger Dunkelheit Potsdam. Auf dem Wege der Halle des Luftschiffhafens waren Scheinwerfer angebracht und helles Licht erhielt sie von Zeit zu Zeit das Dunkel, um dem heimkehrenden Krenser den Weg zu zeigen. Kurz vor 7 Uhr konnte die „Gansa“ in der Halle geborgen werden.

### Vermischtes.

(In den Unterabteilungen bei der Disconto-Gesellschaft) wird noch aus Berlin gemeldet: Es ist bisher nicht gelungen, des künftigen Treibereames der Discontogesellschaft, Heinrich Schürmann, habhaft zu werden. Die Höhe der Unterabteilungen dürfte 20000 Mark nicht übersteigen, doch ist die angeordnete Revision der Gehaltslisten noch nicht abgeschlossen. Schürmann ist zum letzten Male am 20. November bei dem Flieger Zeamin gesehen, von dem er sich um 11.00 in der Nacht entließ. Es bestätigt sich, daß Schürmann tatsächlich einen Flugapparat in Bestellung gegeben hat, für den er eine Anzahlung von mehreren tausend Mark geleistet hat, und es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß Schürmann die 20000 Mark nur zu dem Zwecke betrauert hat, um den Flugapparat ganz bezahlen zu können. Wohin sich der Defraudant gependet hat, ist nicht bekannt. Es sind insbesondere die Hafenbehörden von der Polizei benachrichtigt worden, da man annimmt, daß er verladen wird, nach Amerika zu entkommen.

(Für 200000 Mark) hat die Gesellschaft ein geheimnisvoller Goldblech auf einem österreichischen Dampfer der Ostsee-„Alexandria“ aus Triest gemeldet. Der Dampfer „Helian“ hatte 40 Kisten Gold an Bord, die von englischen Banken an ägyptische Banken gefandt wurden. Als man in Alexandria die Kisten öffnete, fand man, obgleich die Siegel unverletzt waren, in zweien statt des Goldes Blei. Die beiden mit Blei gefüllten Kisten hätten Gold für 200000 Mark enthalten sollen. Der Vorkall konnte noch nicht auf-

geklärt werden; doch trifft den Österreichischen Lloyd eine Schuld, da nachweisbar der Diebstahl schon vor dem Verladen auf die „Helian“ erfolgt sein muß.

(In Schwere erschossen.) In der Toilette eines Restaurants in der Ostseegend von Hamburg wurde ein Raucherklosterling im Gezug vom Toilettenaufseher erschossen. Der Schilling stand vor dem Eingange, der Aufseher forderte den jungen Mann auf, fortzugehen, er hob den Revolver, den er ungeladen glaubte, und drückte los. Der Schilling war sofort tot.

(Dampfer zusammen mit Schiff auf dem Rhein.) Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf dem Rhein bei Wannheim. Infolge dichtem Nebels liefen zwei überflüssige Dampfer mitten im Rhein zusammen. Beide Schiffe wurden fast beschädigt. Sie mußten ans Ufer geschleppt werden. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

(Der „unvorsichtige“ Zepelin.) Vor Lungen war gegen den Grafen Zepelin von einer Firma in Gledfeldt eine Gutlichdigungklage auf Zahlung von 700 M. angesetzt worden aus folgendem Grunde: Beim Überfliegen einer der erkrankten Firma gehörigen Weide durch das in Hamburg stationierte Luftschiff „J. III“ schenkte ein Pferd und wurde so erheblich verletzt, daß es getötet werden mußte. Die Firma verlangte nun Schadenersatz für den durch das Geräuhs des Luftschiffes verursachten Schaden mit der Begründung, daß der Führer des Luftschiffes es an der nötigen Vorsicht habe fehlen lassen.“ Die Klage wurde aber von dem Landgericht Altona kostenpflichtig abgewiesen unter Hinweis auf die Feststellung, daß Graf Zepelin, der an dem betreffenden Tage die Führung des Luftschiffes selber in Händen hatte, wie immer während der Fahrt die erforderliche Vorsicht angewendet habe.

(Die mit der „Titanic“ verloren gegangenen Passagieren.) Einer Berliner Korrespondenz wird gemeldet: Der Richter des englischen Riefensampfers „Titanic“ ist durch den englischen Gericht für einen Fall höherer Gewalt erklärt worden. Die englische Polizeiverwaltung leistet daher für die im Verlust geratenen Einschiffungen keinen Ersatz. Sie ist auch nicht in der Lage, Ansprüche gegen die Eigentümer der „Titanic“ geltend zu machen, von dem deutschen Konsul in London erhaltene Schadenersatzsprüche werden damit gegenstandslos.

(Dampfselexplosion.) In Schwere bei Dortmund plaste am Sonnabend vormittag im Stahlwerk der „Eisenindustrie“ ein Dampfessel. Das Gebäude wurde völlig zerstört. Drei Arbeiter wurden getötet, einer wurde lebensgefährlich, drei wurden leichter verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Explosion war hundertweit zu hören. In das Maschinenhaus mit zerstört wurde, ruht der Betrieb. Er wird erst Montag wieder aufgenommen.

(Ein Hotel durch Feuer vernichtet.) Im Grandhotel „Lido“ in Ordo brach eine Feuerbrunst aus, die das Gebäude vollkommen einäscherte. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf drei bis vierhunderttausend Kronen geschätzt. Es wird Brandversicherung angenommen.

(Der unglückliche Polizeihund.) Ein amüsanter Einzelfall wird von einem Polizeihunde erzählt: In einem englischen Dorfe war einem Landwirt, der kurz vorher aus der Stadt zurückgekehrt war, ein Hund geflohen. In dem sich nach eine Weile mit einer Gelbwanne befand. Da in der betreffenden Wiese gerade ein Fremder im Orte geschritten war, benachrichtigte der Amtsvorsteher die Polizeibehörde und erbat einen Hundhund, damit man den Dieb verfolgen könne. Kurze Zeit später kam ein Polizeihund mit Führer per Automotoren an, und sofort wurde dem Tiere an der betreffenden Stelle, wo der Hund gegangen hatte, Witterung gegeben. Der Hund umkreiste das Geheiß ein paar mal und schlug dann eine bestimmte Richtung nach dem benachbarten Wald an. Der Führer und die Polizisten konnten dem Tiere nicht so schnell folgen, da es durch Getreide und Unterholz ging, um so größer war daher das Entsetzen, als der Hund den Beamten plötzlich entgegenkam und winkeln den geduldeten Hund niederlegte. Er hatte in einiger Entfernung den Dieb erreicht und ihn richtig verhaftet, so daß dieser seinen Schritt mehr vorwärts gehen konnte. Der Sachwalter hat dann den Hund in seiner Anstalt eingeworfen. Der Hund witterte wohl sofort, daß der Dieb dorthin gehörte, wo man ihn vorher Witterung gab, er sah den Hund und lief damit seinem Führer entgegen. Als man das Tier zum zweiten Male ansetzte, konnte es den Dieb nicht mehr erreichen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. B. Köhner in Merseburg.

# Die Qualität gibt den Ausschlag!



MAGGI'S Suppen enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmacken, lediglich mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebensogut wie diese. Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen und achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern“

### Empfehle Zerschlessers

mit hydraul. und pneumat. Hemmung von 15 bis 1000 an, sowie Reparaturen aller Systeme.

Ferner empfehle Zerschlessers Sicherer Schutz gegen Einbruch — sowie sämtliche Schlossarbeiten.

Richard Gärtner, Schlossermester, Unter-Altendorf 4.

### Ritter Flügel Pianos

bewährte Weltmarke

1911 Turin

Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vert. Rud. Moskert.

### Albrechts Natur-Heilanstalt

Halle a. S., Friedensstr. 28. Telefon 2088. Prospekt frei.

Gewissenhafte Behandlung bei allen Krankheiten. Nachweislich gute Erfolge; auch bei veralteten Fällen. Langjährig. Erfahrungen.

### Frauen-Krankheiten

behandelt Frau Emilie Albrecht

### Alle Inserate

für auswertige Zeitungen

gefördert schnell und ohne Aufschlag

Merseburger Correspondent

Abt. Annoncen-Expedition

Einen vermittelten Menage-Unterschied von der Saalkir. bis Langschloßter Str. verloren. Abzugeben gegen Belohnung

Saalfraße 6.

# „Unsere Marine“

## die 2 Pfg. Cigarette

**Schlager durch Qualität**  
 Georg A. Jaematzki Akt. Ges. Größte deutsche Cigarettenfabrik Dresden

**Fernruf 299. Eduard Dreße. Gotthardstr. 17**  
 Reichhaltiges Lager in:  
**Hänge- und Tischlampen, Gasströmen, Gaszylinderlampen, Gasöfen und Gasplätzen, Kohlenkasten von 2,75 Mt. an, Gas- und Nüßengeräte, Brühmaschinen und Erbsenmalzer dazu.**  
 Ferner: Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, moderne Tisch- und Kaffe-Service von 3,00 Mt. an, Nüßengeräte billigst.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg u. Umg.

### Spröde u. rote Haut

der Hände u. des Gesichts wird beseitigt u. befeuchtet durch „Leopold-Creme“ (Glycerin-Creme) mit Essig- u. Colognaroma. Nicht fettig, feiert nicht und macht die Haut rein weiß und geschmeidig. Retort 75 c. „Leopold-Creme“ 60 c. Man bestelle Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3, oder in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

### Gegen Mundgeruch

„Chlorodont“ beseitigt alle Qualitäten im Munde u. zwingt den Zahnen und Gummihilfen eine schöne blendende Weißheit, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich wirksam. Zahnpulver (Gewinn u. Bind., 4-8 Woch. ansehnl. 1.40, Probierprobe 50 c. In u. Ausland. Hygiene-Apparat. Dresden alleorts. Versandpost 2.00. Preis u. Gratismuster direkt d. Laboratorium „Leo“, Dresden 3 od. i. d. Apoth., Droger., u. Parfümeriegeschäften.

In Merseburg: Central-Drogerie, Markt 10.

### Gegen Drüsen, Scropheln, Blatarm, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten

Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung rückbleibende Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

### Lahusen's „Jodella“-Lebertran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 23 u. 4,00 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten Apotheker **W. H. Lahusen in Bremen**. Immer frisch zu haben in Merseburg: **Dom- und Stadtapotheke.**

### Zahn-Atelier Willy Muder

Merseburg Markt 19, i. Etg. Tel. 442.

In. Hubert Totzke, Dentist.

Sprechst. v. 8-6, Sonntags v. 8-1.

## Die Hilfe

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst u. Herausgegeben von Dr. Fr. Haumann

zielt in vorwiegend und bei originellen Verfässlern der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild anderer geistigen und sozialen Leistungen. Der unterschiedliche Zeit der Hilfe bringt ausschließlich, selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere wertvoll sind die 200 Blatt. Verlangen die dies unter Hinweis auf die Anknüpfung ein kostenloses Monatsabonnement vom

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“), S. m. d. N. Berlin, Schöneberg.

### Durch grosse Abschlüsse empfl. bill.

In nur Ia. Qualitäten:

Kunstsückerhonig	Pfd.	28 Pfg.
Kunstmarmelade, gemischte	Pfd.	28 Pfg.
Kunstmarmelade, 5 Pfd.-Eimer (Emaille)		120 Pfg.
Marmelade mit Himbeer	Pfd.	40 Pfg.
Rübensaft Ia.	Pfd.	18 Pfg.
Kaisersaft Ia. hell	Pfd.	20 Pfg.

### Hülsenfrüchte

nur gutk. hende Ia. Qualitäten.

Linsen	Pfd.	24 22 20 15 Pfg.
Bohnen, weisse	Pfd.	20 Pfg.
Erbisen, grosse, mit Hülsen	Pfd.	18 Pfg.
Erbisen, ohne Hülsen	Pfd.	25 22 Pfg.
Erbisen, gelbe	Pfd.	20 Pfg.

Ferner:

Schweineschmalz, gar. reiz.	Pfd.	70 Pfg.
Schweineschmalz, mit Gewürz u. gebraten	Pfd.	90 Pfg.
Heringe	Stck.	8 7 6 Pfg.
Grosse Eier	Mandel	110 Pfg.

5 % Rabatt in Marken.

**Tel. 414. Otto Dorn. Markt 7.**

### Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Giro-Konto S. G. m. d. N. Giro-Konto Reichsbank Halle. Fernspr. 341. Dresdner Bank Berlin. Postfach-Konto Leipzig 8702.

### Annahme verzinslicher Einlagen.

Im Kontokorrent-Verkehr mit tägl. Rückzahlung, } pro-  
 Im Gehalt-Verkehr, } ditions-  
 Im Sparkassen-Verkehr mit Rückzahlung nach Vereinbarung bei enlanter Rückzahlung, } frei.

### Gewährung von Krediten

nur für Mitglieder.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gegogene Wechsel, } bei billiger  
 B. Im Diskont-Verkehr gegen eigene Wechsel, } Zins-  
 C. Im Kontokorrent-Verkehr, } berechnung.

Ans- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.  
 Wechsel-Zuteilung auf alle deutschen u. ausländisch. Plätze.  
 Vermietung von Schrankfächer in unserer Stammkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitwirtschluß des Wirters zu Mt. 8, 8, 10, 15 pro Jahr.  
 Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftsbüro Markt Nr. 10 aus.

**Kassenzunden:** vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3-6 Uhr. Sonnabends 9-2 Uhr.

Empfehle meine bekannten, vorzüglichen

### .. Marmeladen ..

zu folgenden, äußerst billigen Preisen:

Ia. Kunst-Marmelade, pa.	26 Pf.
Ia. gemischte Marmelade, mit Himbeer	40 Pf.
Ia. reine Himbeer-Marmel.	55 Pf.
Ia. reine Erdbeer-Marmel.	55 Pf.
Ia. reine Aprikosen-Marmel.	60 Pf.
Pro 5-Pfd.-Eimer	
Ia. Kunst-Marmelade, pa.	120 Pf.
Ia. gemischte Marmelade, mit Himbeer, prima	140 Pf.
Ia. gemischte Marmelade, mit Himbeer, extra prima	200 Pf.
Ia. reine Himbeer-Marmel. extra prima	300 Pf.
Ia. reine Erdbeer-Marmel. extra prima	300 Pf.
Ia. reine Aprikosen-Marmel. extra prima	300 Pf.

Ferner empfehle ich noch:

Ia. Kunst-Honig	28 Pf.
Ia. hausaltiges Honig, mit Glas, beher Bienen-Doult-Erloß	60 Pf.
Ia. garanti. reiner Bienen-Honig	90 Pf.

Auf alle Briefe 5 Proz. Rabatt in Marken des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

**Paul Räther Nachf.**  
 Tel. 342. Merseburg, Markt 9.

### Original Browning

Pistole, neuestes Modell. Kaliber .35 mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis Mk. 36,- bei Teilzahl. mit 10% Auszahlung. Patentrevolver. Auf Wunsch 6 Tage zu Anzahl, ohne Kaufpreis. Ferner empfehlen wir Jagdgewehre aller Kaliber, Revolver, Pistolen, Karabiner, Kollimator, Kolliplatzenkonstr. Spezialkataloge kostenfrei.

**Köhler & Co., Breslau**  
 Postfach 342

### Winter-Gier

erlebt man in großer Menge durch die tägliche Befütterung pro Pfd. von 15-20 Gramm des sehr bewährten Geflügel-futters Magst.

Zu haben bei: **Walter Bergmann, Merseburg, Gotthardstrasse 19.**

### Landwirtschaftliche

andere pure oder erhaltene feinsten gewaschenen Getreide der Handb. Bekanntheit in Lebensmittel. Kleinmengen. Direkter Verkauf. In 20 Jahren über 3000 Geflügel. Beste Referenzen.

### Weihnachtsbitte

für die **Reinstedter Anhalter**. Von einem Beflegling versehen. Gewiß, es war der viele Regen Verderbenbringend für das Land, und dennoch darf er mir noch Segen für uns aus milder Vaterland.

Noch weislich einen andern Regen Der krönt auch in dem dürrsten Jahr Und spendet seinen reichen Segen Die Lieb' - in Zeit offenbar.

Mö'g' er sich wiederum ergleichen In dieser lieben Weihnachtszeit, Daß unsere Herzen überfließen Von Freude und von Dankbarkeit. U. R.

Innere Anstalts-Gemeinde steht über tausend Seelen. Kinder, Schwachsinnige, Wüde und Vollstüchtige sind es, denen hier vor mehr als 50 Jahren durch edle Christenliebe eine Heimat und Pflegestätte bereitet wurde.

Innere Hilfsbedürftigen trauren es auch in diesem Jahre der Woche ihrer Mitmenschen zu, daß sie nicht unverloren bleiben werden. Gaben in Geld und in Sachen nimmt dankbar an

**Doktor Steinwachs in Reinstedt (Ottb.) Nr. Luedlinburg.**

Der heutigen Gesamtaufgabe liegt ein Prospekt der Firma **Georg Bernhardt, Leipzig, Brandenburgerstr. 14-18**, bei.

**Stieritz & Beilage.**

Erste Beilage.

Gegen die Herabsetzung der Gehälter der obersten Beamten.

Die von der Budgetkommission der Reichstageskammer für den Etat des Reichs für das nächste Jahr...

Generalfeldmarschall von der Goltz über die türkische Armee.

In der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft hat, wie das Berliner Tageblatt meldet, Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz Gelegenheit genommen, sich über die bisherigen türkischen Niederlagen...

Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Rohde.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Waltheim ist von altem Adel, der Sohn eines Präbenten, der sich in einem derartigen Dürren...

geblichene Taktik bewiesen, daß es in der Türkei bis 1908 überhaupt keine Armee gegeben habe...

Deutschland.

Der Berliner Oberbürgermeister Bernuth ist auf Präsentation der Stadt Berlin durch königlichen Erlass vom 15. d. M. auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden...

ruhe geschrieben wird, glaubt man in eingeweihten Kreisen, daß die formlose Verabschiedung der Volkstretter auf die immer noch nachwirkende Verwirrung...

— (Angriffe auf das Koalitionsrecht.) In der jüngsten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen Arbeiter und technischen Angestellten das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht durch staatliche oder private Unternehmer genommen wurde...

— (Die christlichen Gewerkschaften und die Erzvikare.) In Köln tagte in vergangener Woche der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands...

„Und sie haben sie wirklich geliebt, mit Leidenschaft geliebt?“ fragte Viktor den Baron. „Sie ist das einzige Weib, das ich liebhaft geliebt habe...“

diesen verklärten Augen, in diesen stolzen Zügen aufmerksam gelesen und weiß, daß nur die Gewohnheit der vornehmen Form die Blau der Empfindung verdeckt...





## Russische Gummischuhe,

das beste Fabrikat was es gibt, empfiehlt für Damen und Herren

**L. Daumann,**  
Burgstraße 4.

## Leder-Handlung

Gebrüder Becker.  
Breite Strasse 4. Tel. 423.  
Sohleder- und Oberleder-Ausschnitt.  
Schäftelager.  
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Ziehung am 30. November.

## XX. Badische Lotterie

Gesamtwert der 478 Gewinne M.

**100000**  
Gesamtwert der 1700 Gewinne

**70 000**  
Hauptgewinn

**10000**  
Hauptgewinn

**5000**  
Hauptgewinn

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg. extra).

**H.C. Kröger**  
Berlin W. 8, Friedrichstr. 103 a  
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

## Miets-Quittungs-Bücher

für mehrere Jahre ausreichend empfiehlt billigst

**Buchdruckerei Th. Köhner,**  
Merseburg, Clarastr.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

## Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger  
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art. Vollständige :: Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Kaufe**  
geratene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.  
H. Apelt, Delgrube 7.

## Spurlos

verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautrötze etc. durch tägl. Waschen mit der edlen

### Stedenpf.-Seersäbmel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul a. St. 50 Bf. bei: Wih. Kieselich, H. Berger Ww., Franz Wirth, Fr. Franz Herrfurth.  
In Mädeln: in der Apotheke.

## Mit Freuden


haben ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, massen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.

F. H. K.  
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Schindeln, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorräthig. Wir sind echt in Originalpackung, weiß-grün-roth und Firma Schubert & Co., Weindöln, Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.

Mädchen u. Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Gebirge prächiges, volles und üppiges

## Kaar

ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haars empfohlen: Wichtig ist! mäßiges Waschen des Haars mit **Janders** kombiniert. **Aräster-Sampson** (Kastl 20 Bf.), daneben regel mäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Janders' Original-Haarswasser** (Fl. 1.25) u. **Janders' Spezial-Haars-Nährmittel** (Dose 60 Bf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echtheit bei **Wih. Köppler**, Drogerie.



Von meinen besten Küchenrätin Sei hier jetzt ein Rezept verrätin für Teegebäck, so knusprig lecker, als wärs vom besten Zuckerbäcker.

*Palmonabutter* rührt man Ein halbes Pfund recht schaumig an, fügt *Pulverzucker* langsam bei (Ein halbes Pfund) bis glatt der Brei. Dann gibt man auch noch *Mehl* dazu (Ein halbes Pfund) und rührt im *Mix* Von sieben Eiern Schnee hinein Etwas *Vanill*, so schmeckt es fein. Dann läßt auf Blech den Teig manfeifen. Portionenweis und bäckt dann diesen 1/2 nicht zu jäh, das ist sehr wichtig, Denn so allein gelingt es richtig!

*Palmona* = Pflanzenbutter-Margarine wird nur von **H. Schilck & Co. A.G.** hergestellt.  
Hamburg

## Ziñlerei und Garg-Magazin

H. Mögel, Karlsr. 25.  
Anfertigung und Reparatur von Ziñlerarbeiten aller Art.



Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr. Vertreter: **Rud. Meckert**

## fahrrad-Zubehör

Mäntel, Luftschläuche, Glocken, Laternen, Fedale, Sattelbaken, Luftkumpen in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
Berm. Haar ten., Markt 3.

## Nähmaschinen

Reparaturen führt fachgemäß aus a. Haar. Merseburg, Markt 8.  
Eine überreiche

## Belohnung

finden Sie durch einen überraschenden Erfolg, wenn Sie bei Schwundflechte Diermeier's Medizinal-herba-Gele gebrauchen. Zahlreiche Anerkennungen bestätigen die mitunter unerwarteten, guten Resultate, selbst da, wo andere Mittel verlagten.

**Medizinal-herba-Gele** a. Stf. 50 Bf., 30% best. Vrb. Mk. 1.- a. dab. 1 all. Apoth., Drogn., Parflim. u. i. d. Völer-Drug. W. Kieselich, Gotthardt-Drogerie S. Emanuel, Reiter-Drogerie H. Hieck.

## Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Ladengeschäftes als:  
moderne Beleuchtungskörper für Gas, elektr. Licht und Petroleum,  
Gaslöcher, Gasherde, Bratröhren, Feuerion-Waschische und Waschbeden, Bäderöfen, Badewannen etc.  
Haus- und Küchengeräte zu enorm herabgesetzten Preisen.

**Justus Oppel & Co.,**  
Gotthardstrasse 35. Telephon 368.

## Gicht-,

Stein- u. Nierenleidende finden durch eine Gastrinkkur mit **Abbuchhorner Mart-Strudel** Startquelle rasch Bunderung u. Hilfe. Dieses ausgezeichnete Heilmittel löst die harnsauren Salze, durchwühlt vollständig den ganz Körper, entlastet Nieren u. Blase u. fördert den Stoffwechsel in normaler Weise. Von zahlr. Professoreu u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Bf. bei **H. Köppler u. W. Kieselich** Drogn.

## Mafulatur

bält stets vorräthig u. empf. billigst

**Buchdruckerei Th. Köhner,**  
Merseburg, Clarastr. 9.

## Bade-Einrichtungen

aller Art mit Gas- und Kohlenheizung; einzelne Bannen in jeder Ausführung.

Kinder-Badewannen. Sitz- u. Fusswannen.  
**Wash-Toiletten.**  
**Klosett-Anlagen.**

Billigste Preise. Solide, fachmännische Bedienung.  
**Carl Heber, Gotthardtstrasse 28.**  
Kupferschmiederei. —: Installationsgeschäft.



Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Über Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung zur Befreiung des Wagenmangels schreibt eine offizielle Korrespondenz: Wenn in diesem Jahre wiederum trotz normaler Witterungsverhältnisse ein Wagenmangel im westlichen Industriegebiet eingetreten ist, wie er bisher noch niemals zutage getreten war, so ist diese Erscheinung tatsächlich in erster Linie auf die Produktionssteigerung des westlichen Industriegebietes zurückzuführen. Denn in diesem Jahre haben die deutschen Staatsbahnen besondere Maßnahmen getroffen zur Hebung des Wagenmangels, die über die bisherigen hinausgehen. Die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres hatten infolge des Verlangens der Schifffahrt einen sehr fühlbaren Wagenmangel verursacht. Infolgedessen hatten die deutschen Staatsbahnen vereinbart, im laufenden Jahre eine Vermehrung des Wagenparks um 5 Prozent des Bestandes eintreten zu lassen. Auf diese Weise ist es erreicht, daß der Bestand der Güterwagen auf den deutschen Staatsbahnen am 1. Oktober 28 400 Wagen größer war als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die preussische Eisenbahnverwaltung machte zu diesem Zweck aus ihrem Dispositionsfonds Mittel für fast 20 Millionen neue Wagen gebaut wurden, die insipiden dem Verkehr übergeben sind. In normalen Jahren findet alljährlich eine Verstärkung des Wagenparks um 4 Prozent des Bestandes statt. Diese Verstärkungen beruhen auf einem übereinstimmenden des Staatsbahnenverbandes, nach dem die Wagenparks aller Staatsbahnen auch im Falle eines vorübergehenden Verkehrsüberflusses der öffentlichen Eisenbahnen durch die Vergrößerung der Abfertigungsbahnen unfrankiert. Unnötig ist mit Rücksicht auf das staatliche Interesse, das an der völligen Abwicklung der Verbindungen besteht, anzuordnen, daß auch die Abfertigungsarbeiten in den Frankfurter und bei Gelegenheit der Regelung dieser Vorfälle hat der Minister den ihm unterstellten Behörden erwirkeln, die Anschlussarbeiten so bald wie möglich nach getrossener Entschliebung abzuschließen, damit die Anbieter nicht länger als unbedingt nötig in Ungewissheit bleiben.

Wieder eine Verbesserung im staatlichen Verhandlungswesen. Nach den Vorarbeiten im Geschäftsbereich des Ministers der öffentlichen Arbeiten erfolgte bei Vergebung von Arbeiten oder Lieferungen bisher die Vergebung der Auftragsarbeiten frankiert, die Vergebung der Abschlagsarbeiten unfrankiert. Unnötig ist mit Rücksicht auf das staatliche Interesse, das an der völligen Abwicklung der Verbindungen besteht, anzuordnen, daß auch die Abfertigungsarbeiten in den Frankfurter und bei Gelegenheit der Regelung dieser Vorfälle hat der Minister den ihm unterstellten Behörden erwirkeln, die Anschlussarbeiten so bald wie möglich nach getrossener Entschliebung abzuschließen, damit die Anbieter nicht länger als unbedingt nötig in Ungewissheit bleiben.

Gerichtsverhandlungen. 1. Halle a. S., 23. Nov. (Strafkammer). Falsche Anschuldigung. Polizeibeamten. Am 23. Mai bekam der 22jährige Arbeiter Franz Engelhardt aus Merseburg einen Strafbescheid über 5 M. angehängt, weil er am Himmelstagsfest groben Unfug durch Verübung ruhestörender Lärms begangen haben sollte. Gegen diese Verfügung erhob er in einem

Schreiben vom 28. Mai Einspruch beim Amtsgericht und stellte darin zugleich gegen den Polizeibeamten, der ihn angezeigt hatte, Strafantrag wegen angelegter Mißhandlung und Körperverletzung. Er behauptete, der Sergeant habe ihn ohne Grund auf der Straße angehalten und ihn dann wiederholt gegen die Brust und ins Gesicht getroffen, so daß er mehrere Male zur Erde gestürzt sei. Im Ueigen sei er sogar noch getreten worden. Nach mit dem Söbel dabei der Sergeant ihn mehrmals bedroht. In allen diesen Beschuldigungen war, wie die Voruntersuchung und die heutige Hauptverhandlung zweifelsfrei ergab, kein wahres Wort. Nicht der Sergeant hatte Engelhardt provoziert, sondern umgekehrt dieser ihn. Der Beamte hatte die Herausforderung nur mit kurzen Zurechtweisungen erwidert, sich dann aber mit dem ihm als genackeltig bekannten Menschen, der unter Polizeiaufsicht steht, gar nicht weiter eingelassen. Engelhardt ist wegen Eigentums- und Robelvergehen schon ganz erheblich mit Gefängnis und Zwangsarbeit bestraft. Unter anderem hat er sogar zehn Jahre Zuchthaus wegen verübten Mordes verbüßt. Kurzzeit hat er schon wegen mehrmonatiger Gefängnisstrafe wegen eines Raubdeliktes abzusitzen. Hierzu erhielt er wegen der wissentlich falschen Anschuldigung des Polizeibeamten eine Zulagsstrafe von einem Jahre nebst 5 Jahren Ehrverlust. Er erklärte trotz: „Nein, die Strafe nehme ich nicht an!“

Vermischtes.

\* Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl. Verächtliches Aufsehen erregt der unter tragischen Umständen erfolgte Selbstmord des Fugendenbarnes Salemar in Trepja bei Kassel. Salemar, ein sehr geachteter, zuverlässiger Beamter, der 35 Dienstjahre vorwurfsfrei zurückgelegt hatte, übernahm am Montagabend am Frankfurter Fernverkehrsamt einen in Ketten gelochenen schweren Verbrecher, um ihn nach der nahe gelegenen Strafanstalt zu transportieren. Auf Bahnhof Trepja mußte der Verbrecher — ein wegen Einbruchsdiebstahl schwer bestraffter Dichtbäuer — aus dem Frankfurter Zuge in den Zug nach Biegenhain umsteigen und beruhte das Moment, um auf der anderen Seite des Abteils aus dem Fenster zu springen und im Dunkel zu entkommen. Salemar nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich wegen verletzten Ehrgefühls auf seinem Zimmer erschob. In einem hinterlassenen Briefe diktiert er wegen seiner Tat um Verzeihung.

\* Automobilunglück an der deutsch-französischen Grenze. Im Saarmöllinger Walde bei Saarlouis hat sich ein Automobilunglück ereignet. Dort hielt ein Automobil, in dem sich vier französische Beamte befanden, auf deutschem Boden gegen einen Baum. Zwei der Insassen erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden nach Saarlouis ins Krankenhaus gebracht, wo sie starben. Die zwei anderen Insassen sowie der Chauffeur sind leicht verletzt.

\* Schneefall in Trol. Aus ganz Nordtroll wird gemeldet, daß seit Freitag früh ununterbrochen Schnee fällt. Die Höhenorte liegen tief im Schnee. (80000 Mark unterschlagen). Der Rentant Reinards und der Vorhändige Siehmann der Sölinger Ortskrankenkasse wurden wegen Unterschlagung von 80000 Mark verhaftet.

\* Von einem Baumstamm erschlagen. Im Hachelsbücker Wald in Westpreußen betrat die Arbeiterfrau Wlotrowski beim Holzsammeln den Holzapfel, trotzdem sie dort arbeitende Holzfüller auf die Gefahr hinwies. Die Frau wurde von einem fallenden Baumstamm erschlagen. Sie war sofort tot.

\* Wegen Unterschlagungen verhaftet. Der Postabjunkt Wunderlich in Mühlbach unterschlug

amtliche Gelder in Höhe von 10000 Mark. Er wurde verhaftet.

\* (Lutiges Drama). Aus Paris wird gemeldet: In der Rue d'Orfel auf dem Montmartre spielte sich am Donnerstagabend ein lustiges Drama ab. Der Hausbesitzer J. u. L. überließ seine Frau, die einen Geseidungsprozess gegen ihn angestrengt hatte, tötete sie und seinen Schwager durch Flintenschüsse, verwundete eine Mieterin des Hauses und entlebte sich dann im Keller, indem er sich zwei Revolverkugeln in den Kopf jagte.

\* (Etränge die). Wie aus Calais gemeldet wird, ertränkte sich infolge eines Wortwechsels mit ihrem Mann die 26jährige Arbeiterin Mollere samt ihren drei Kindern in einem Teich.

\* (Wom Schwingrad in Stücke gerissen). Aus Utsch (Böhmen) wird gemeldet: Im Motorraum der im nahen Rosbach befindlichen Stanzerei der Firma Christoph Kunzmann ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Der 17 Jahre alte Lehrling Ernst Windisch geriet, als er allein in dem Raume war, zwischen die Speichen des großen Schwingrades, so daß sein Körper in Stücke gerissen wurde. Als man die Maschinen angehalten hatte, lag unter dem Schwingrade ein Stiefel mit dem rechten Unterschenkel des Verunglückten; der linke Arm bedeckte sich 2 Meter von dem Motor entfernt, auf einer Kiste, neben lag das linke Bein. Vom Kopf war nur noch ein Teil des Gesichtes geblieben.

\* (Eine schöne Sitt). Aus Bagen wird den 2. N. N. geschrieben: Im Amtsblatt für das oberbayerische Bezirksamt Waffenhofen findet sich folgende Bekanntmachung: Althergebrachter Sitte gemäß findet in der Gastwirtschaft zur Post in Hohentammer am Karbitanstage den 20. November 1912, 10 Uhr mittags, nach vorangegangenen Festgottesdienst die diesjährige Gengstengesehung statt. Gengstengesehung werden hierzu aufmerksam gemacht. — Unterzeichnet ist die Bekanntmachung von einem approb. Tierarzt, sowie einem Volkshalter und Gakmirz. Der heilige Karbitan ist der Patron der oberbayerischen Kirchengemeinden. Es wird wohl nicht viele Gengsten in Deutschland und anderwärts geben, wo die Rastierung von Gengsten mit einem Festgottesdienst eingeleitet wird.

Reklameteil.

Stücklisten Nr. 27728

... Bestimmung des Holzstammes ist von einem Holzstamm und bekommt ganz vorzüglich, ist vornehmlich für Holzstamm am besten geeignet.

See-Inspektionsamt 61

Bekanntmachung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1912 in Geltung gewesenen stempelrechtlichen Nacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1913 verkümmert werden müssen. Die Verkümmertung geschieht mittels Nacht- und Mietverzeichnisses, Vordrucke zu den Verzeichnissen, und zwar zu solchen für Grundstücks- oder Mietverträge und zu solchen für Jagdpachtverträge, werden bei den Hauptstellen, Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabfolgt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch mündliche Nacht- und Mietverträge stempelrechtlich sind und daß die Steuerämter zum wesentlichen Änderungen erlauben haben. Das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vordrucken. Ferner wird an die Verpflichtung zur Verkümmertung der Automaten und Winkelaufzeichnungen erinnert. Die Erneuerung der Karten hat für das Kalenderjahr 1913 bis zum Ablauf des Monats Januar 1913 zu erfolgen. Rammberg a. S., 11. Nov. 1912. Königlich Preussisches Hauptzollamt.

Smoking-Anzug für Tausenden-Herrn passend zu verkaufen Unter-Altenburg 10, III.

Rheinperle Solo Margarine die Elitemarken der Branche ersetzen feinste Butter Rheinperle und Solo sind in Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, S. m. b. H., Soch (Holl.)

**Anzeigen für Merseburg**  
 für diesen Teil übernimmt die  
 Redaktion dem Publikum gegen-  
 über keine Verantwortung.

**Donn. Vacat.**  
**Donnerstag** abend 8 Uhr **Höf-  
 lunde** in der **Herberge zur Heimat**  
 (Eingang Brauhausstraße.) **Dir.  
 Witte.**

**Stadt. Verkauf:** Karl Otto,  
 E. d. Arbeiters Böhsa. — Ge-  
 traunt: der Arbeiter E. G. W.  
 Springer mit A. R. Kiling; der  
 Arbeiter C. Landenbach mit  
 Frau F. W. Brode. — Verdingt:  
 der Schneidermeister Karl Seiler;  
 die Ehefrau des Invalide, Hippel;  
 die Ehefrau des verstorbenen  
 Galtböbel, Blanert.

**Mittwoch** abend 8 1/2 Uhr  
**Mietbesprechende** Mühlstraße 1,  
**Balkon Werber.**  
**Merseburg.** Verdingt: Frau  
 Emilie Watz geb. Gaudrius;  
 Gertrud, T. d. verstorb. Nitzsch;  
 gutschütziger Siebenhühner.

**Landesamtliche Nachrichten  
 der Stadt Merseburg.**

**Vom 18. bis 23. November 1912**  
**Aufgehoben:** der Arbeiter  
 Richard Gensing und Martha  
 Frens, **Bräuherstr. 12.**  
**Geschließungen:** der  
 Arbeiter Emil Landenbach u.  
 Ida Brade, **Sirtzberg 83;** der  
 Arbeiter Heinrich Springer u.  
 Anna Müll, **Breite Str. 12.**

**Geborene:** der Räumerei-  
 tagen Kanaltz Stürzbecher 1 S.  
 Guntensbergstr. 27; dem Buch-  
 druckereibesitzer Ulbricht 1 L.  
 Burgstr. 8; dem Detonon Wolf  
 1 S., **Domplatz 8;** dem Zimmer-  
 mann Anade 1 L., **Bornert 18;**  
 dem Arbeiter Hermann S.  
 Gausitz 3; dem Gausitz  
 mann 1 L., **Krauffstr. 12;** dem  
 Fleischer Weiser 1 S., **Brauhaus-  
 straße 11;** dem Maurer Müller  
 1 S., **Moontz. 10;** dem Sattler  
 Boris 1 S., **Krauffstr. 10.**

**Gestorbene:** die Ehefrau des  
 Invalide Ringe James geb.  
 Schneider, 74 J., **Sand 24;** die  
 W. v. Ida Nawert geb. Giltz,  
 62 J., **Gottwardstr. 41.**

**Auswärtige Aufgehobe-**  
**der Bergarbeiter D. M. Schwabe**  
 u. L. F. Krebbs, **Leuders;** der  
 Kupferhämmer F. Ederot u.  
 A. K. Schumann, **Merseburg u.**  
**Halle a. S.;** der Schlosser F. J.  
 Schulz u. R. S. Wendt, **Kloster-  
 mansfeld.**

**In den Anzeigen im Landes-**  
**amt sind Anzeigenpapiere vor-**  
**zuziehen.**

**Todesanzeige.**

Am 24. November verstarb im  
 Andreasheim unsere gute Mutter  
**Louise Eger**  
 geb. Stange  
 im 90. Lebensjahre.

Merseburg, den 25. Nov. 1912.  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**O. Seher und Frau.**  
 Die Beerdigung findet Mitt-  
 woch nachmittags 8 Uhr statt.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsver-  
 steigerung sollen die in Merseburg  
 belegenen, im Grundbuche von  
 Merseburg Band 87 Blatt 3200  
 zur Zeit der Eintragung des Ver-  
 steigerungsvermerkes auf den  
 Namen des Kaufmanns Wilhelm  
 Naumann zu Merseburg einge-  
 tragenen Grundstücke: **Globigtauer**  
**Str. 16,** bebauter Hofraum,  
 Kartenblatt 6, Parzelle 405/5,  
 2 a 80 qm, Grundsteuerunter-  
 rolle Art. 1264,  
 Kartenblatt 6, Parzelle 117/6,  
 Gausgarten 9 a 6 qm, Grund-  
 steuermutterrolle Art. 304,  
 Kartenblatt 6, Parzelle 1094/6,  
 Hofraum 14 qm, Grundsteuer-  
 mutterrolle Art. 1264,  
 Kartenblatt 6, Parzelle 1089/6,  
 Hofraum 12 qm, Grundsteuer-  
 mutterrolle Art. 304,  
 mit einem Gebäudeteuerungs-  
 werte von 408 Mark, Gebäude-  
 steuerrolle 162,  
**am 28. Dezbr. 1912,**  
**vormittags 9 Uhr,**  
 durch das unterzeichnete Gericht  
 — an der Gerichtsstelle — Zimmer  
 Nr. 19 versteigert werden.  
 Merseburg, den 5. Nov. 1912.  
 Königlichs Amtsgericht.

**Todes-Anzeige.**  
 Pözlich und unerwartet verschied am Sonn-  
 abend mein Lieber Mann, unser guter treuerzgender  
 Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder und Schwager,  
 der Landwirt  
**Hugo Sander**  
 im 65. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nach-  
 richt mit der Bitte um stilles Beileid.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Emilie Sander geb. Götze.**  
 Trebnitz, den 5. November 1912.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt.

**IV. Nachtrag zum Statut der städtischen Sparkasse  
 zu Merseburg vom 29. Juni/22. Juli 1900.**

**§ 14. Rezerfonsfonds.**  
 Der § 14 des Statuts der städtischen Sparkasse zu Merseburg wird wie folgt abgeändert:  
 § 14. Rezerfonsfonds.  
 1. Zur Deckung etwaiger Ausfälle wird aus den bei der  
 Rechnungslegung sich ergebenden Ueberschüssen ein Rezerfons-  
 fonds gebildet, der abgeändert von den übrigen Beständen der Spar-  
 kasse verwaltet und über den besondere Rechnung geführt wird.  
 2. Solange der Rezerfonsfonds noch nicht 5% der Gesamtein-  
 lagen erreicht, sind ihm zwei Drittel der Jahresüberschüsse der  
 Kasse sowie seine eigenen Zinsen unverzüglich zuzuführen; das letzte  
 Drittel der Jahresüberschüsse kann mit Genehmigung der Auf-  
 sichtsbehörde zu außerordentlichen kommunalen Bedürfnissen des  
 Garantieverbandes verwendet werden.  
 3. Hat der Rezerfonsfonds 5% der Gesamteinlagen erreicht, so  
 werden seine Zinsen und die Jahresüberschüsse der Kasse zusammen-  
 gerechnet und von der so gewonnenen Summe können, wenn der  
 Rezerfonsfonds am Schlusse des Rechnungsjahres 5% oder mehr aber  
 noch nicht 6% der Spareinlagen beträgt: 50%; 6% oder mehr,  
 aber noch nicht 7% der Spareinlagen beträgt: 60%; 7% oder  
 mehr, aber noch nicht 8% der Spareinlagen beträgt: 70%;  
 8% oder mehr, aber noch nicht 9% der Spareinlagen beträgt: 80%;  
 9% oder mehr, aber noch nicht 10% der Spareinlagen beträgt:  
 90% mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für außerordentliche  
 kommunale Bedürfnisse der Stadtgemeinde verwendet werden.  
 4. Hat der Rezerfonsfonds 10% der Gesamt Spareinlagen er-  
 reicht oder überschritten, so stehen seine gesamten Zinsen einschließlich  
 der vollen Jahresüberschüsse der Stadtgemeinde mit Genehmigung der  
 Aufsichtsbehörde für außerordentliche kommunale Bedürfnisse  
 zur Verfügung.  
 5. Zur Sicherung der Liquidität ihrer Bestände hat die Spar-  
 kasse mindestens 30% ihres verzinnten angelegten Vermögens in  
 mindlicheren Anleihenpapieren, davon mindestens die Hälfte in  
 Staatsanleihen des Deutschen Reiches oder Preussens an-  
 zulegen zu halten. Diese Anlegung ist der Aufsichtsbehörde all-  
 fällig bei Genehmigung der Genehmigung zur Verwendung der  
 Ueberschüsse nachzugehen.  
 Durch vorstehende Bestimmungen ist die Sparkasse nicht ge-  
 hindert, im Falle einer besonderen Notlage oder eines sonstigen

bringenden Bedürfnisses den vorgeschriebenen Besitz an Anleihen-  
 papieren insofern vorübergehend zu veräußern, als es zur Aufrecht-  
 erhaltung des Geschäftsbetriebes unbedingt erforderlich ist.  
 Die Veräußerung ist der Aufsichtsbehörde anzuzeigen, und sofern  
 diese nicht eine längere Zeit gemindert, ist spätestens im nachfolgenden  
 Kalenderjahre für die Ergänzung des Anleihenbestandes auf den  
 früheren Stand Sorge zu tragen.  
 II.  
 Diese Änderung tritt mit dem 30. Dezember 1912 in Kraft.  
 Merseburg, den 19. Oktober 1912.  
**Der Magistrat.**  
 gez. Dr. Haacke, Barth, Klantenburg, Berger, Thiele, Schmidt, Hoff.  
 Merseburg, den 28. Oktober 1912.  
**Die Stadtverordneten-Versammlung.**  
 gez. Grempler, Eichardt, Elze, Schenke, Stollberg, Deckert.  
 Vorstehender Nachtrag wird bestätigt.  
 Magdeburg, den 12. November 1912.  
**Der Ober-Präsident.**  
 L. S.  
 Nr. 6260 O P. J. W. gen. Umrerschift.  
 Vorstehender Nachtrag wird hierdurch öffentlich bekannt  
 gemacht.  
 Merseburg, den 19. November 1912.  
 Der Magistrat.

**Die grösste Freude**  
  
**Naumann Nähmaschine**  
 Vertrieben: **Herrn. Esaar, sen.,**  
**Merseburg. Markt 3.**  
 Schmidt'sche Wassermaschinen.  
 Wärmemaschinen mit Prima Gummizulen.  
 ident. Schreibmaschinen.  
 Ethica-Schreibmaschinen.

**Pallabona unerreichtes**  
**treckenos**  
 Haareerweichungsmittel. mache die Haare locker,  
 und leicht zu frisieren,  
 verbindet das Auflösen d. Frisur, verleiht feinen  
 Duft, reizt die Kopfhaut, Ges. geschützt, ärztl.  
 empfohlen. Dosen zu Mk. 1.50 und Mk. 2.50  
 bei Damenfriseurinnen u. Parfümerien.

**Während dieser Woche**  
**außergewöhnl. bill. Verkauf**  
 in  
**Damen- und Kinder-Konfektion,**  
**Damen- und Kinder-Putz,**  
 in Serien eingeteilt und mit besonders billigen  
**Ausnahme-Netto-Preisen**  
 versehen.  
**Jeder Einkauf ist lohnend. — Die Besichtigung**  
**ohne Kaufzwang gestattet.**  
**Otto Dobkowitz. Merseburg,**  
**Entenplan 8.**

**Kantmannsche Fortbildungsschule.**  
 Des halbjährlich im Voraus  
 fallende Schulgeld soll in Zukunft  
 direkt an unsere Kassenkasse  
 gezahlt werden und erüben wir  
 die beteiligten Lehrern, dies  
 zu beachten.  
 Die Verteilung etwaiger Reste  
 erfolgt im Verwaltungsjahres-  
 verfahren.  
 Merseburg, den 21. Nov. 1912.  
 Der Magistrat.  
**Zwangsversteigerung.**  
 Mittwoch den 27. November,  
 vorm. 11 Uhr.  
 versteigere ich Schmale Str. 9  
 dorfselbst untergeleitete Sachen  
 öffentlich meistbietend gegen Bar-  
 zahlung:  
 1 Elektromotor, 1 Drehban,  
 1 Schleifstein m. Zubehör, 1  
 Schraubstock, 1 Bohrmaschine,  
 1 Probierpumpe, 1 Warenauftrag,  
 55 guß- und schmiedeeiserne  
 Formasten, Formastensoder,  
 Schrauben, Schienen u. d. a.  
 Bea, Gerichtssozialleiter  
 in Merseburg.

**Weiße Mauer 4 herrschaftliche**  
 Wohnung ev. mit Verdenfall zu  
 verm. höheres im Hofe, rechts.  
 Mittlere Wohnung mit Bad  
 sofort zu vermieten und  
 sofort oder 1. 11. 18 zu be-  
 ziehen **Markt 28.**  
**Freundl. Schlafstelle**  
 offen **Burgstr. 17.**  
 2 möbl. Zimmer mit Küche,  
 ev. Mitbenutzung der Küche, für  
 sofort gesucht. Offerten unter  
 K B an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Herrschaftl. Einfamilien-Haus**  
 mit Garten im ganzen oder ge-  
 teilt sofort oder später zu ver-  
 mieten. O. Wintler, Zimmerstr.  
**Holländermühle** auf Abbruch  
 gekauft **Hohle, Ludawebna bei Grenitz.**





# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abnahme von unsern Ausgabeblättern, bei Zustellung ins Haus durch unsere Boten in der Stadt 20 Pf. auf dem Lande ausserdem Portofolio; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Reichspost. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Werbung unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Unterschrift gestattet.  
— Für die Abgabe unentgeltlicher Einreichungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuesten, Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum für 1000 Mal und mehrere  
Umgebung 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile  
20 Pf., im Reichsteil 40 Pf. Bei fortwährender Zahl entsprechender Ausstattung  
Wesühr für Einzelblenden nach Vereinbarung. Für Nachdruck und Vervielfältigung  
bestehende Berechnung, nach auswärts mit Portofolio. Einmalige Anzeigen  
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vorwärts.

Nr. 277

Dienstag den 26. November 1912.

39. Jahrg.

## Die Fleischkommission.

Die vom Reichsfürstler angekündigte Konferenz über die Zustände im Vieh- und Fleischhandel ist nunmehr zusammengetreten. Sie soll sich, wie mitgeteilt wurde, ausschließlich mit den Faktoren beschäftigen, die für die Preisbildung des Fleisches vom Verkauf im Stalle bis zur Abgabe im Fleischladen maßgeblich sind. Harmlose Bemerkungen könnten glauben, es handle sich hierbei um eine lediglich statistisch-nationalökonomisch wissenschaftliche Arbeit, um die Erforschung von Tatsachen und Wahrheiten, aus denen dann später vielleicht ganz vorläufige, aus dem Bereich der gesetzgeberischen Schlichte gezogen werden sollen, die sich eben aus dem tatsächlichen Material ergeben. Wir möchten dahingegen glauben, daß die Regierung die Konferenz von vornherein in eine ganz klar vorgezeichnete Tendenz hineinzubringen beabsichtigt. Das scheint uns aus den Reden der Minister bei den Interpellationen zur Fleischsteuerung und aus den Briefen, die man in die Presse lanciert, mit einiger Klarheit hervorzugehen.

Sehen wir uns zunächst an, wie der Herr Reichsfürstler am 25. Oktober die Konferenz anläßt. Er sprach von den Maßnahmen der Kommunen und tablete es leise, daß die Angelegenheit mehrerer landwirtschaftlicher Viehverwertungsgenossenschaften, den Städten eine bestimmte Anzahl von Schweinen auf längere Zeit zu liefern, von den Stadtwaltungen noch nicht angenommen worden seien. Und er meint, man solle es sich ernstlich überlegen, ob nicht durch eine derartige Verbindung von landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Städten eine wesentliche Verbesserung des Fleischmarktes herbeigeführt werde. Diese Frage hielt Herr v. Bethmann-Hollweg noch für „ungeklärt“. Aber es gäbe auf dem Fleischmarkt noch eine ganze Anzahl „weiterer ungeklärter Fragen“. Beispielsweise seien da die Fleischpreise, deren Schwankungen in Angebot und Nachfrage nicht die ausreichende Erklärung fänden. Die Klagen über unannehmliche Spannungen zwischen Vieh- und Fleischpreisen wiederholten sich, und man fürre diese Erscheinung mit zurück auf Kredit- und Abhängigkeitsverhältnisse, die sich zwischen Kommisionären, Händlern und Fleischern ergeben hätten. Und nunmehr folgte der Reichsfürstler an-

ließen seiner Ansicht nach erkennen, daß die Landwirtschaft in der Lage sei, der Nachfrage des Handels nachzukommen und dem steigenden Fleischbedarf der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Aus diesen Darlegungen der Minister geht schon ziemlich deutlich hervor, daß sie ihrerseits einen Beweis für das, was durch die Konferenz bewiesen werden soll, garnicht mehr für nötig befinden. Sie sind von der unratürlichen Preispannung bereits überzeugt und offenbar fest entschlossen, das staatssozialistische Experiment der Ausschaltung des Zwischenhandels auf dem Wege über die Städte in eine dauernde Einrichtung umzuwandeln.

Die Tendenz des Vorgehens der Regierung leuchtet noch klarer hervor, wenn man die Artikel betrachtet, die auf verschiedenen Kanälen in die Presse gebracht worden sind. Da wird des Publikums schon darauf vorbereitet, daß aus der Konferenz Maßnahmen herauspringen werden, die der „Ausschaltung des volkswirtschaftlichen Organismus mit „Zwischenhandeln“ vorbeugen, die einen „legitimen Eingriff in das freie Spiel der Kräfte auf dem Fleischmarkt“ herbeiführen sollen; es wird die Frage erörtert, ob sich nicht eine „Konzentration des Angebots seitens der Produzenten“ empfehle, und diese Frage wird bereits behauptet, und es wird die Aufrechterhaltung eines „Fleischpreises begrenzten Umfangs als Preisregulator“ durch die Städte als wünschenswert bezeichnet.

Man sieht aus alledem, wohin der Marsch geht. Die wichtige und höchst unrichtige Frage, ob die deutsche Landwirtschaft in ihrer jetzigen Besitzverteilung nicht durch den Weg über die Städte in die Quader fallen könnte, wird nicht zur Sprache gebracht, unterliegt nicht der Prüfung der Kommission. Diesen Schmerz tut die Regierung der Agrarier nicht an. Dafür plant man staatssozialistische Maßnahmen, woran die Kommunen dauernd den Fleischmarkt verlorren sollen. Die Tendenz geht offenbar dahin, die Städte zu zwingen, direkt unter Umgehung des Zwischenhandels mit den viehproduzierenden Landwirtschaftsgenossenschaften in Verbindung zu treten. Daß in diesem Falle monopolistische Neigungen hochkommen, die auf die Preisbildung einen gefährlichen Einfluß ausüben, ist ohne weiteres klar. Sollte dieser Eventualität die Regierung nicht durch entgegen wollen, daß sie in Anlehnung an den früheren Antrag Kanitz, der bekanntlich eine Vereinfachung der Getreidepreise festlegen wollte, nunmehr einen fleischernen Antrag Kanitz zu frecht, d. h. einer Einrichtung, die feste Viehpreise garantiert? — Es ist jedenfalls sehr nötig, hinsichtlich der Fleischkommission gebührend auf den Posten zu sein.

## Der Reichshaushaltsetat auf das Rechnungsjahr 1913

Schließt im ordentlichen Etat in Einnahme und Ausgabe mit rund 8050 Mill. Mark ab. Im außerordentlichen Etat erscheinen in Einnahme 86,6 Millionen Mark, in Ausgabe für die Marineverwaltung 11,1 Millionen Mark, für die Heeresverwaltung, Abwicklung benommener Maßnahmen im Seebau mit 12,7 Millionen, für die Post- und Telegraphenverwaltung mit 35 Millionen, für die Reichsentscheidungsverwaltung mit 17,3 Millionen insgesamt mit 120,1 Millionen Mark, so daß 83,5 Millionen Mark — gegen 50,4 Millionen Mark im Etat für 1912 — durch Anleihe aufzubringen sind. Es ist also gelungen, den Anleihebedarf noch weiter herabzubringen. In den 8050 Millionen der Einnahme des ordentlichen Etats sind 106,2 Millionen Mark zur Abwicklung der Verpflichtungen der Heeresverwaltung sowie zur Verrückung von Vermögensmitteln für die Marineverwaltung enthalten; diese Summe ist gemäß § 4 des Etatsgesetzes für das laufende Rechnungsjahr aus dem Überschusse des Rechnungsjahres 1911 bereitgestellt, der sich insgesamt auf rund 250 Millionen Mark belief. Außerdem sind im ordentlichen Etat in Einnahme geteilt 81,1 Millionen Mark zur Deckung der einmaligen Ausgaben, die auf Grund der Abgabe von Geleise über die Reichsbahnpräsidenten des deutschen Heeres vom 27. März 1911 und des Beschlusses vom 14. Juni 1912 sowie auf Grund der letzten Kottengenehmigung — beide vom 14. Juni 1912 — sich ergeben. Auch diese Summe von 81,1 Millionen Mark ist dem Überschusse des Rechnungsjahres 1911 entnommen. Mitihin sind insgesamt aus diesem Überschusse 187,3 Millionen Mark zur Deckung des Geleiseverkehrs im ordentlichen Etat verwendet. Der Abgabebetrag und den Restausgaben, die der Etat vorzusehen, stehen auf der Einnahmeseite ferner gegenüber an Mehreinnahmen aus den bestehenden Zöllen, Steuern und

Gebühren — die Pölle selbst sind nur aus 42 Millionen Mark herausgebracht — insgesamt nahezu 20 Millionen Mark. Im ordentlichen Etat sind folgende größere Ausgaben gegenüber der Einnahme des Etats für 1912 zu verzeichnen; bei der Post- und Telegraphenverwaltung nahezu 51 Millionen Mark, bei der Reichsentscheidungsverwaltung nahezu 12 Millionen Mark, beim Reichsheer 12,9 Millionen Mark, bei den Zöllen 4,2 Millionen Mark, bei der Finanzverwaltung 3,5 Millionen Mark, bei der Zinsverwaltung 2,7 Millionen Mark, bei der Brandversicherung 2,4 Millionen Mark, bei der Landwirtschaft 1,7 Mill. Mark, bei der Zinsverwaltung 1,4 Millionen Mark, bei der Brandversicherung 2,7 Millionen Mark, bei der Lotterieverwaltung 2,4 Millionen Mark, bei den andern Ausgabebeträgen 3,8 Millionen Mark und schließlich der vorerwähnte Betrag von 187,3 Millionen Mark, der sich durch weitere Ausgaben auf 187,6 Millionen Mark erhöht. Am größten Ausgabenposten im Vergleich zu der Einnahme des Etats für 1912 sind zu verzeichnen die der Tabaksteuer 965 000 Mark, bei der Schammsteuer 644 000 Mark, bei der Branntweinsteuer 9,2 Millionen Mark (die Einnahme ist auf 7,8 Millionen Mark gegen 8,7 Millionen Mark im Vorjahre angenommen), endlich beim Grundstücksübertragungssteuern 2,4 Millionen Mark. Für die Einnahme von 111 Millionen Mark berechnete insgesamt 27,1 Millionen Mark darunter 6,4 Millionen Mark aus allgemeinen Reichsmitteln und 100% Millionen Mark aus allgemeinen Reichsmitteln und 10% Millionen aus dem Überschusse aus dem Minusposten oder fast 9,2 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Soweit aus diesen Beträgen Schuldverbindlichkeiten angefaßt werden, erhebt sich die für 1913 zu zahlende Schuldsumme auf 17,1 Millionen Mark, die auf 33,5 Millionen Mark veranschlagt ist, um die entsprechenden Beträge. Durch das Etatsgesetz wird, wie auch in früheren Jahren, der Reichsfürstler ermächtigt, den zur Schuldentilgung bestimmten Betrag vom Anleiheplan in Abrechnung zu bringen oder zum Ankauf von Schuldverschreibungen zu verwenden. Die Reichsfürstler hat sich im Etat für 1913 auf 17,1 Millionen Mark festgesetzt, durch Zinsverluste und auf Grund des Etatsgesetzes von 1912 einen Zuwachs um insgesamt 146 Millionen Mark erlähren hat. Somit im Jahre 1913, da auf offenen Kredit noch 27,5 Millionen Mark vorhanden waren, einen Überschuss von rund 270 Millionen Mark erreichen. Die Abrechnung der Reichshaushalts für 1913 wird auf 17,1 Millionen Mark. Der Schatzanweisungsfonds wird, wie im Vorjahre, auf 250 Millionen Mark bemessen; zur Veranschlagung dieser Betriebsmittel der Reichshaushalts sind 4 Millionen Mark gegen 5,5 Millionen Mark im Vorjahre angefaßt. Für die ungedeckten Marktraktualien beträgt die Zahl von 80 Millionen für den Kopf der Bevölkerung — es ist der Bevölkerungsstand des Jahres 1910 an Grund genommen — hoch, was einem Gesamtbetrag von nahezu 52 Millionen Mark entspricht. Die Veteranen beihilfen sollen abermals eine Verhärtung, und zwar diesmal um 2 Millionen Mark erfahren, jedoch für diesen Zweck 31 Millionen eingestellt werden. Der außerordentliche Etat ist noch weiter berechnigt: in ihm sind zum letzten Male Vermögensmittel für Rechnungsjahr 1912 bereitgestellt. Unter den für laufende Zwecke vorgesehenen Anleiheausgaben befinden sich 4 Millionen Mark für die Wohnungsfürsorge, die Ausgabe des außerordentlichen Etats für die Marine, die im Etat für 1912 noch 82,6 Millionen Mark beträgt, beläuft sich im Etat für 1913 nur noch auf 51,2 Millionen Mark.

## Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die ungeheuren Verluste der Bulgaren sind, wie die „Mil. pol. Korrespondenz“ mit besonderer durchaus maßgebend unterrichteter militärischer Seite erfährt, der wahre Grund für die Ablehnung der Friedensbedingungen und des Waffenstillstandes durch die Türken. Von 800 000 Mann hat die bulgarische Armee ein volles Drittel, über 100 000 an Toten, Vermundeten und durch Seuchenerkrankungen verloren. Die Kavallerie besteht nur noch aus schwachen Abteilungen der einzigen Regimenter und ist in keiner Weise mehr aktionsfähig. Es sind jetzt auch die Schützen und Scharführer für den Krieg einberufen worden. In Adrianopel ist die militärische Lage durchaus günstig für die Befragung. Kommt der Frieden bald, woran an Berliner und Wiener amtlichen Stellen



bezeichnet, dann ist damit jedenfalls bemessen, daß das Fleisch auch billiger verkauft werden konnte, Einzelne Tatsachen, die der Minister dann ansprach,